

Nachträge.

Zum ersten Bande.

Zum Leben des heiligen Fridolin. S. 1. fgg.

Die Pfarrei Säckingen besitzt eine Infimabel, die nach der Bemerkung auf dem ersten Blatte im Jahr 1650 den Kapuzinern zu Laufenburg gehörte. Es sind darin mehrere Werke zusammengebunden, keines mit einer Jahresangabe; der Druck ist aber aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Das zweite dieser Werke ist das Leben der heiligen Fridolin und Hilarius mit ihren Wundern und Tugenden auf 19 Kleinfolieblättern in gespaltenen Columnen, welches Heinrich Glareanus mit eigenhändigen Anmerkungen versehen hat. Dieser alte Druck enthält den Text Balthers, weicht aber in der Kapiteleintheilung von demselben in folgenden Stellen ab: die Verrede hat keine Kapitel, c. 4 beginnt mit der Ueberschrift, incipit *legenda* statt *vita*. Kap. 5 und 6 sind nur eines. Kap. 8 ist in zwei getheilt von *nam ille* an, und Kap. 8. und 9 dazu gezogen. Kap. 15. 16. 17. sind nur eines. Ebenso K. 18. 19. 20. Desgleichen K. 22. 23. Von *Accidit autem* im K. 24 fängt ein neues Kapitel an, welches bis zum Schlusse des Kap. 25 geht. Kap. 26. 27 sind in eines zusammengezogen. Kap. 28 ist von *Indeque* getheilt und geht bis zu Ende des K. 29. Kap. 30 und 31 sind zusammengezogen. Ebenso K. 33. 34. Desgleichen K. 38. 39 bis zum Worte *anhelare*. Der letzte Satz *Modo veniamus* steht hier und steht am Ende des K. 40. Vor dem K. 40 steht der Titel: *Item miraculum*. Ebenso vor K. 41. Vor K. 42. *Item aliud*. Dieß Kapitel geht bis zu den Worten *Igitur quondam* im K. 43. Da diese Abtheilungen mit dem Texte Colgans übereinstimmen, der aus der verlorenen S. Gallus Hs. genommen ist, so scheint auch der alte Druck aus dieser Hs. geflossen zu sein.

Die Anmerkungen des Glareanus sind für die Sache ohne Werth; er verweist bei den Ländernamen Gallia, Musella etc. auf die alten Classiker, wem nichts erklärt wird, und wo er Personen anführt, verräth er seine Unwissenheit, wie gleich Anfangs zu dem Namen Nettek: *hunc Noccerum aiunt fuisse abbatem oppidi S. Galli*. Die Hauptsache ist ihm, die Schreibart Balthers grammatisch zu bekräfteln, worauf nichts ankommt, und was oft ins Unnütze geht, z. B. wenn er über den Druckfehler *noscis* statt *notis* anruft: *pax grammaticae! ha. ha. ha!* Ich sehe die Vor-

rede desselben her und füge einige Proben seiner Sachkritik bei zum Beweise, daß sie für die Sache unbrauchbar ist.

Glareanus lectori pio s. *Qui putant, Sacconium oppidum esse ex antiquis Sequanorum reliquiis, non longe a veritate absunt, nam et Sequanos Helvetiorum vicinos aiunt tum Caesar tum Ptolomaeus, quamquam nos sum nescius, alia in parte Helvetios attingisse Sequanos quam qua hodie Sacconium est, Ceterum alia contra Sacconium a sacco putant nomen habere, quem in insignibus habent, verum puto hoc non procedere et ex ignorantia vulgi fictum insigne ad nominis timuitum, quemadmodum multi putant Basileam a basilisco nominatam, cum ἀπό τοῦ βασιλείος (so) aut τῆς βασιλείας nomen acceperit.*

Zu Kap. 8. *Scotorum principes* bemerkt Glareanus: *jam nominat eum. Scotum jam Hibernum, atque usque adeo confundit omnium gentium voces, ut praeter Sibyllam eum intelligat nemo. An dem Gebrauche Scotus für Hibernus wird sich jetzt kein Schüler der Geschichte mehr stoßen. Glareanus ist besonders gegen die Mönche seiner Zeit aufgebracht und tadelt sie bitter an mehreren Stellen; manche mögen es verdient haben, aber man sieht nicht ein, was diese Ausfälle in einem Commentar zum Leben Fridolins taugen sollen. So steht auch zur Erwähnung Abrahams in K. 9. Sed Abraham videlicet quam multos secum duxit boves, oves, magnamque omnium rerum substantiam, ut Gen. XII. et XIII. Hier fiel ihm das herazische *non erat his locus* nicht ein. während er zum Schlusse des K. 14. über den Abschied Fridolins von Irland beifügt: *credat Judaeus Apella, non ego.**

Zum Schlusse stehe hier noch seine Anmerkung zu K. 40., wo er *Secanis in Sequanis und Clarona in Glareana* veränbert und beifügt: *neb mirum videatur alicui huiusmodi nominum permutationi, cum hodie paucae civitates hoc nomen habeant, quod ante mille annos habuerunt, quo tempore divus hic in nostra natione fuit, subinde facilis est commutatio Q in C, nam Graeci cum careant Q, pro ea K ponunt, quae est nostra litera C, pro quaestor enim scribunt κοιτωρ (i. κοιαιτωρ), et pro Quadis Κοαδοῖς. deinde apud Romanos scimus omnes, quam facilis sit mutatio C in G, quod nomen enim alii scribunt Cneius, alii scribere malunt Gneius, indeque factum est, ut pro Sequanis scripserint Seccanis et pro Glareana scripserint Clarona. et ut scripulum quoque deponamus, quomodo ex E et A factum sit O, nemo miretur, si sciat apud Graecos (cum quibus Germani mirum in modum conveniunt in diphthongis) fieri tales longe magis mirabiles transmutationes; nam ex accusativo*